

Börsen, Baissen, Bienensterben

Wahrlich, auch am Vieh habt ihr eine Lehre..... dein Herr hat der Biene eingegeben: Baue dir Häuser in den Bergen und in den Bäumen und in dem, was sie errichten.....Aus ihren Leibern kommt ein Trank, mannigfach an Farbe. Darin liegt ein Heilmittel für die Menschen....

Der Koran; 16. An-Nahl

Eine schlimme Plage hat jüngst das Volk der Kleinanleger heimgesucht. In den Achtzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts begann man nach und nach, emsig gefüllte Sparstrümpfe und -bücher zu plündern und Aktien zu erwerben. Das ging bis zum Jahr 2000 gut, dann bergab und ab 2003 wieder bergauf. Der süße Saft der Kursgewinne schwoll wieder in einem Maße an, welches durch normale Sammeltätigkeit niemals erreichbar gewesen wäre. Imker nennen dieses Verhalten Räuberei und die Unart der durch allzu leichte Verfügbarkeit von Futter verwöhnten Bienenvölker Schwarzsucht. Diese, von Grimm und Kampf haarlos und kohlschwarz geworden, dringen bei anderen Völkern ein und rauben deren mühsam gesammelte Vorräte.

*

Eine andere geartete Seuche geht auch um im Volk der Immen. In den USA war rund ein Viertel der 2,4 Millionen Bienenvölker betroffen - 40 Mrd. Bienen! Jüngst schimmerte etwas Licht durchs Dunkel der Ursachen der so genannten *Colony Collapse Disorder (CCD)*: Die in den Siebziger- Jahren aus Asien eingeschleppten Varroa -Milben tragen über den von ihnen selbst verursachten Schaden hinaus auch zur Ausbreitung des gefürchteten IPAV - Bienenvirus bei. Ein unheilvolles Zusammenwirken von Milbe und Virus führt dann dazu, dass die verzweifelte Viecher ihre Wohnungen fliehen und nicht zurückkehren.

*

Kleinanleger verlassen ebenfalls in Scharen den Markt. Schnell gegründete, mit blendenden Versprechungen und bekannten Namen prunkende Firmen versprechen hohe Renditen. Kaum hat der vertrauensvolle Sparer sein Gerstl überwiesen, werden hohe Provisionen in alle möglichen Richtungen abgeführt. Der eigentliche Geschäftszweck bleibt im Hintergrund. Vergärt dann der erhoffte Honig zu stinkendem Fusel, fliehen die Kleinaktionäre in Scharen, wie die Bienen in Amerika.

*

Ganz ohne Zweifel gibt es gewichtige Analogien zwischen dem Verhalten menschlicher Gesellschaften und dem Tierreich, wenn auch viele davon unstatthaft sind. Von der Perfektion und Elastizität der Organisation eines Bienenvolkes kann ein Konzern jedenfalls nur träumen. In welcher Firma wird die Führung rechtzeitig zum Beschreiten neuer Wege veranlasst, wenn die Belegschaft zu wenig Raum fürs alte Geschäft spürt? Die Bienen drängen in solchen Situationen ihre Königin un-

sanft dazu, für Nachfolge zu sorgen, abzumagern, um zum Ausfliegen fit zu werden und letztendlich mit der halben Belegschaft in fruchtbarere Gefilde aufzubrechen. Aufsichtsräte haben selten den Instinkt und die Kraft, einen schwachen Vorstand rechtzeitig zu ersetzen. In Fällen, in denen ein Bienenvolk am Nachlassen des Weiselstoffes - eines Pheromons, das die Vitalität der Königin signalisiert - merkt, dass es mit dem Alleinvorstand bergab geht, setzt es zur Umweiselung an: Es baut eine neue Königinnenzelle, vermittelt derer die schwächelnde Chefin so dann für ihre eigene Nachfolge sorgen muss.

*

Von den vielen Analogien sei noch eine, sehr bedenkliche, aufgeführt. Steht den Bienen über längere Zeit eine Überfülle an Nektar zur Verfügung, sind alle Kammern bereits vollgetankt, so findet die Königin keinen Platz mehr zur Eiablage. Es kann dann passieren, dass das Volk, inmitten voller Töpfe, über den Winter an Mangel an Nachwuchs zugrunde geht und den Frühling nicht mehr erlebt: Es erstickt am eigenen Überfluss. Das ist bei subventionierten Unternehmen oder solchen, die zu lange in Geld schwimmen - auch bei der Bevölkerung ganzer Kontinente - gerade zu beobachten.

*

Bienen haben zwanzig Millionen Jahre bestens überdauert, der Mensch schaffte dies gerade einmal für ein knappes Zehntel. Sicher ist, dass sich sein Dasein in den nächsten wenigen Jahren einer veritablen Krise nähern wird. Es lohnt also, den *benchmark* Bienen (*Apis mellifica*, die *Honigerzeugerin*) zum *Casus homo oeconomicus* (*sapiens* scheint mir recht anmaßend) hin und wieder angemessen ins Verhältnis zu setzen.